



Stadtfabrik: Wien/Charleroi

Thomas Amann
Gordon Selbach
Katharina Urbanek

Großes Entwerfen ● 253.E22 ● 10 ECTS ●
Entwerfen Bachelor ● 253.E23 ● 10 ECTS ●
WS2019/20

Exkursion Belgien (Brüssel, Gent, Kortrijk, Charleroi)
● 21. - 25.10.2019 ● 252.593 ● 2 ECTS ●
Anreise & Unterkunft individuell zu organisieren

Einführung & Exkursion Wien ● 03.10.2019 ●
09.00 - 14.00 ● Korrekturen donnerstags ●
Gruppenarbeit (2er-Teams)

Das räumliche Verhältnis von Wohnen und Arbeiten bestimmt seit jeher die Entwicklung und das Bild unserer Städte. Finden vor der industriellen Revolution noch sämtliche Aktivitäten in räumlicher Nähe statt, werden diese in der Ideologie der Funktionstrennung der modernen Stadt zunehmend voneinander entkoppelt. Angetrieben durch ökonomische und logistische Rahmenbedingungen werden Gewerbe und Industrie dabei sukzessive an den Stadtrand oder überhaupt in Billiglohnländer verdrängt. In der postindustriellen Stadt wiederum – definiert durch eine urbane Informations- und Dienstleistungsgesellschaft – werden vormals industrielle Areale zu Wohn-, Büro- oder Kulturvierteln umgewandelt. Die lebendige, durchmischte Stadt der kurzen Wege wird zur gutgemeinten Ideologie erklärt, in der Arbeiten und Wohnen wieder gemeinsam gedacht werden. Für Produktion ist in dieser Mischung jedoch kein Platz. So sind etwa für einfache Reparaturen zum Teil sehr weite Wege erforderlich.

In den letzten Jahren ist jedoch ein Gegentrend zu beobachten: trotz vieler Hürden (hohe Grundstückspreise, rechtliche Auflagen) kehren produzierende Betriebe wieder zurück oder behaupten ihren Standort in der Stadt. Das hat mit der Nähe zu qualifizierten Arbeitskräften, Forschung und Entwicklung, Infrastruktur und nicht zuletzt zu Kunden mit Bewusstsein für lokale Wertschöpfung zu tun. Neue Produktionsmethoden sind emissionsärmer und machen eine räumliche Nähe zum Wohnen in der Stadt verträglich. Architektur hat die Aufgabe, über neue Organisations- und Ausdrucksformen dieser Entwicklung nachzudenken: Es sind Typologien der innerstädtischen Verdichtung zu entwickeln, in denen Wohnen, Arbeiten und Produktion nebeneinander Platz finden. Genauso geht es aber auch darum, diesen neuen Produktionsprozessen und damit der produktiven Stadt ein Gesicht zu geben.

Charleroi besitzt wie Belgien im Allgemeinen ein großes industrielles Erbe, das nach dem Niedergang der Produktion und dem folgenden Bevölkerungsschwund lange Zeit auf neue Impulse gewartet hat – die nun seit einigen Jahren mit einer Reihe an Projekten gesetzt werden. Auch in Wien, einer der am stärksten wachsenden Städte Europas mit entsprechendem Entwicklungsdruck gibt es große Bemühungen, Arbeitsplätze in allen Sektoren zu sichern und produzierende Betriebe in der Stadt zu halten.

Die Aufgabe des Entwerfens besteht in einer Recherche (in 4er-Teams) zu historischen und aktuellen Produktionsprozessen, Industrie- bzw. Wohntypologien und deren Rahmenbedingungen in Wien und Charleroi, der Ableitung geeigneter Zukunftsstrategien sowie konkreter architektonischer Entwürfe (in 2er-Teams) für einen der beiden Orte. Der unterschiedliche Kontext beider Städte soll dabei gegenseitigen Austausch und kooperative Auseinandersetzung provozieren.